Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 46

Rubrik: Lieber Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter

Die zwölfjährige Grete macht ihren Eltern große Sorgen. Sie ist nun in bem Stadium, in dem junge Mädchen anfangen, nervöß und aufgeregt zu werden. Es ist manchmal nicht mehr auß= zuhalten mit der Kleinen, sodaß die Eltern beschließen, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Nachdem dieser das Mädchen gründlich untersucht hat, er= flärt er, daß da nicht sehr viel zu machen ift. Das Kind befindet sich nun einmal in jenem Uebergangsftabium, in bem man mit all diesen Nebenerscheinungen rechnen muß. Gretchen bat natürlich zugehört und macht sich sei= nen befondern Bers zu diefen Erklärungen bes Urztes.

Am anbern Tag zeigt bas Mädchen seine Nervosität wieder einmal in ganz bessonders schönem Maße. — Mama ist entsetzt und rust: "Es ist ja nicht mehr auszuhalten mit Dir. Was soll man benn bloß anfangen?" Worauf Gretchen, klug wie sie in solchen Dingen immer ist, begütigend sagt: "Aber, reg Dich doch nicht auf Mama, Du weißt doch, daß ich in ben Wechseljahren bin." —

Deutsche Versicherungen



Deutscher: "— — aber ich versichere Sie — — " Schweizer: "Hör uf mit em Bersichere — i bi scho versicheret!"

Trip Bestevits Lieber Rebelspalter

Einem unserer Freunde, der erst vor kurzem aus dem edlen Stande der Junggessellen in das Joch der Che hinüber getreten ift, geschah auf der Hochzeitsreise solgende Unannehmlichteit, die offensichtlich auf die "Macht der Gewohnheit" zurückzussübren ist.

Alls sich das Hochzeitspaar eines Morgens im Sotel zum Frühstück niederließ, fragte der junge Chemann seine reizende Frau, ob er für sie Kaffee oder Schoko= lade bestellen dürfe. Natur= lich war die füße junge Frau für Schokolade, mährend der junge Cheherr sich Kaffee wünschte. Alls der bedienende Kellner erschien, machte un= fer Freund denn auch seine Bestellung, indem er sagte: "Mir bringen Sie Raffee und für das Fräulein eine Portion Schokolade."

Druckfehler

(Aus einer Theaterkritik über die Operette Die Fledermaus)

— — am Schluß des dritten Uftes prangte die Bühne im Schmucke unzähliger Lumpen (Lampen). Dba

DERSCHIRM

Ich ließ meinen Schirm am Postschalter steben. Meinen schönen seidenen Regenschirm mit dem silbernen Griff und dem Mahagonistock.

Als ich fünf Minuten später wieder an den Schalter gestürzt kam, war er natürlich verschwunden. Das war vorauszussehen. Ich bitte, wer läßt heutzutage einen schönen seidenen Regenschirm mit Silbergriff und Mahagonistock nicht mitgeben, wenn es sich halbwegs macht?

Um Abend erzählte ich von meinem Mißgeschick meinem Freund Karl. Er regte sich über meinen Verlust nicht besonders auf, sondern riet als genauer Kenner des Lebens kurz und bündig: "Kauf dir einen neuen! Den verlorenen siehst du nimmer wieder."

Un unserem Tisch saßen noch brei andere Biebermänner, benen mein Verlust scheinbar auch recht zu Herzen ging, benn sie bedauerten lebhaft, niesten aber ebenso zustimmend zu Karls Worten, ber mir gerade außeinander setzte, daß ein langes Nachsfragen im Fundburo gar keinen Iweck hätte, da im Fundburo nur ordinäre Stoffschirme, niemals aber solche mit Silbergriffen und Mahagonistöcken abgegeben würden.

"Recht hat der Berr", nickte der erfte Biedermann zu diefer

Eröffnung und brummte noch etwas in den Bart über die entschwundene Shrlichkeit in der heutigen Welt.

03000

"Erlauben S', war's a neuer Schirm?" fragte der zweite interessiert und ich mußte leider traurig bejahen.

"Dann ist er kaputt, futschikati!" schloß der britte und sah wieder den ersten an, als ob er von dem eine ftumme Bestätigung seiner Worte erhöffte.

"Freili, freili", beeilte sich dieser noch einmal zu dem beshandelten Thema Stellung zu nehmen, "a so a Schirm ist heutzutag a Vermögen wert, da werden Sie schon 's Nachsehen haben. Den buchen Sie am besten aufs Verlustkonto."

"Sin ist bin! schlug ich auf den Tisch binein, "ich will mich auch gar nicht länger mehr ärgern, ich frag nicht lang nach, sondern kaufe mir morgen einfach einen neuen."

"'s ift 's Gescheiteste!" gaben mir alle zusammen recht, und jeder bestärfte mich noch auf seine Art in meinem Borsat.

Um andern Tag aber klopfte ich boch noch für alle Fälle beim Fundburo an. Und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß bereits drei Biedermänner nach einem Schirm mit Silbergriff und Mahagonistock nachgefragt hatten.

Bu meiner Genugtuung umsonst.

Seinz Scharpf